

OLDTIMER MARKT

Europas größte Zeitschrift für klassische Autos und Motorräder

6/2007

€ 3,20



100 JAHRE TOURIST TROPHY



Die Isle of Man galt als Mutprobe für die Fahrelite. Wir zeigen die Glanzlichter

HOBBYWERKZEUG IM TEST

Damit geht der Lack ab

FEINSTAUB-DISKUSSION

Demos im ganzen Land



DIE COBRA IN DER PLASTIKTÜTE

TVR Griffith

AMG 500 SEC



Dezent ist anders: Im weißen Coupé üben Kiez cruisen

KAUFBERATUNG



Ford Knudsen-Taunus: Kultig, cool und kaum kalkulierbar

ALFA 6C 1750 GS



Der „Flying Star“ kehrt an die Villa d'Este zurück

SCHRAUBER



Von Moped bis Mähndrescher: Veteranenfreunde Neuthard



Ein Kessel Buntes

Über Nachwuchssorgen können die Veteranenfreunde Neuthard nicht klagen. Mit zahlreichen spleenigen Projekten ebnet der Badenser Verein den Weg in die Zukunft

Noch haben wir keine Nachwuchssorgen, wir wissen aber auch, dass wir am Ball bleiben müssen. Wir versuchen weiterhin, junge Leute für unser Hobby zu gewinnen.“ Markus Ratzel ist beileibe kein alter Mensch – es gibt jede Menge Leute, die eine Generation älter sind als er und viel dringenderen Anlass zur Beschäftigung mit dem Thema Nachwuchs hätten als Ratzel. Oder überhaupt die Veteranenfreunde Karlsdorf-Neuthard: Wenn die sich treffen, sieht man ebenso viele junge Gesichter wie alte Haudegen.

„Wir waren damals zu jung für die Oldtimervereine“, sagt Achim Roth über die Anfänge des Clubs. Als sich 1991 sieben Feierabendschrauber aus Neuthard zusammensetzten und Roth zum Gründungspräsidenten wählten, war woanders wenig

Platz für einen Umgang mit alten Fahrzeugen, so wie er ihnen vorschwebte: „Wir haben von Anfang an eine sehr liberale Vereinspolitik betrieben. Alle Marken sind uns willkommen, Old- oder Youngtimer, jeder darf sein Fahrzeug in dem Zustand halten, der ihm gefällt, egal ob perfekt restauriert, modifiziert oder patiniert, mit zwei, vier oder sechs Rädern. Schrauben und Fahren, darum geht es uns.“

Vielfalt: Das zarteste Pflänzchen der Veteranenfreunde ist vermutlich eine 1962er Zündapp KS 50 Super Falconette, deren umfangreichster Bestandteil ihr Name ist. Um den Platz des dicksten Projekts rangelt ein schweres Mercedes-Benz-Löschtruppenfahrzeug, Typ L 3000 S von 1942, mit einem 1961er Bautz T 400 Mähdrescher. Wahrscheinlich wird der

Bautz gewinnen, dank Unterstützung durch eine hölzerne Dreschmaschine von Ködel & Böhm aus den Dreißigern und eine selbstfahrende Bandsäge von Kaelble mit Deutz-Verdampfermotor.

Im Moment ist allerdings die Feuerwehr am Zug. Vor einem Jahr haben sie das eindrucksvolle Stück bei einem Sammler entdeckt, auf der Suche nach einem Werkstatt- und Begleitfahrzeug für ihre ausgedehnten Touren: „Das ist ein Werksaufbau, ein Holzrahmen mit Blechbeplankung und kunstlederbespanntem Dach. Der Wagen war sehr lange in einem verfallenden Schuppen untergebracht. Das Schuppendach hat sich stellenweise aufs Wagendach gesenkt, da ist eine große Stelle durchgefault, sehr schade. Aber wir wollen den Innenraum

sowieso völlig neu aufteilen“, bemerkt Hartwig Heil und erwähnt, dass es drei Schreiner im Club gibt.

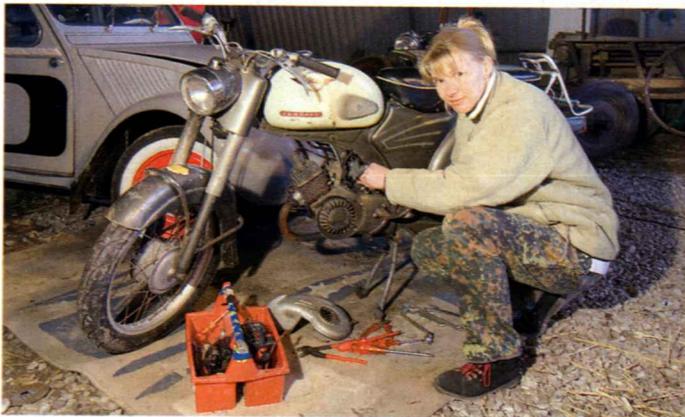
Heil ist eigentlich der Landmaschinen-spezialist hier, aber für schwere Einsätze wie diesen bildet er zusammen mit Rainer Kiefert und Helmut Lepies ein bereichs-übergreifendes Kompetenzteam. Ein wesentliches Ziel der Operation Feuerwehr ist natürlich, junge Leute an die alte Technik heranzuführen. Das machen die drei alten Herren übrigens sehr geschickt, indem sie nämlich leise vor sich hinschwitzen, während sie an den Zylinderköpfen arbeiten. Konzentriertes Schaffen zieht viel mehr Aufmerksamkeit auf sich als pädagogische Appelle – tatsächlich bildet sich schnell ein Schwarm, der selbst dann nicht abwandert, als der hintere Kopf sich beharrlich weigert, den Motorblock loszulassen. So einfach funktioniert das mit der Nachwuchspflege.

„Die Feuerwehr ist für uns ein besonderes Projekt, denn so schwere Technik hatten wir bisher noch nicht und auch keine schnelllaufenden Diesel“, sagt Markus Ratzel. Auf der Suche nach Informationen zu dem Wagen hat der Verein im Sauerland ein baugleiches Exemplar aufgestöbert, das nicht nur gut erhalten, sondern erstaunlicherweise noch in erster Hand ist. Daran konnten sie einige Details des Aufbaus studieren, die hier zerstört sind. Wie lange es dauert, den Wagen wieder herzurichten, mag niemand so recht schätzen, da gibt es zu viele Unwägbarkeiten. Bei der nächsten Alpentour diesen Sommer wird er wohl noch nicht dabei sein.

Die Alpen – ein großes Thema für die Veteranenfreunde. Jedes Jahr über Fronleichnam schwingen sie sich in die Sättel und brausen südwärts. Obwohl: brausen? Mitfahren kann jedes Clubmitglied,



Funk-Haus: Jens Weber rückt dem Mercedes 508 D von 1980 mit der Flex zu Leibe. Der Wagen mutierte 1982 zum Wohnmobil



Silvia Bolz und ihre Zündapp KS 50 Super Falconette aus dem Jahr 1962 – das älteste Moped der Seealpentour. Die nimmermüden Veteranenfreunde verstehen es, auch die Damen einzubinden

das ein Zweirad hat – sofern dieses die Hubraumbeschränkung erfüllt: maximal 50 Kubikzentimeter. Das sorgt für eher beschauliches Brausen. „Wir haben uns die Alpenfahrt ganz gezielt so ausgedacht, damit auch die jungen auf eigenen Mopeds mitfahren dürfen. Das machen die auch, die fiebern ihrem 16. Geburtstag entgegen“, bemerkt Ratzel.

Die erste Alpentour lief vor zehn Jahren; einige Jahre hintereinander mietete der Verein eine Hütte am Walensee und stieg von da aus aufs Schweizer Pässekarussell: „Dreimal hintereinander täglich 400



Reges Treiben am Motor des Mercedes L 3000 S: Fabian Funk, Rainer Kiefert und Hartwig Heil (von links) operieren am Löschgruppenfahrzeug aus dem Jahr 1942



Mit vereinten Kräften: Hartwig Heil und Rainer Kiefert bereiten die Abnahme der Zylinderköpfe des Dieselmotors vor

nen Böcken zu ärgern. Je schwerer die Maschine ist, desto bedächtiger will sie um die Haarnadeln geschwenkt werden, darum kommen die meisten Großen mit den kreischenden Schnapsglasmücken nicht mit. Gibt es eine schönere Abendbeschäftigung als sich darüber zu amüsieren, wie man mit der Ultra eine Gold Wing versägt hat?

Yannik Krieger fährt eine 1979er Kreidler RS Elektronik, Mario Funk eine Sachs Ultra 50 RS, sein Bruder Fabian eine KTM 50 RSL – Gymnasiastenträume von vor 25 Jahren, jetzt wieder im bestimmungsmäßigen Einsatz: Erwachsene schockieren. Mario, inzwischen volljährig, hat den Wechsel vollzogen und eine 1957er DKW RT250 VS aufgebaut. Auch damit steht er in alter Tradition: Eine günstige DKW als Einstiegsprojekt zu wählen ist so alt wie die Oldtimerei selbst.

Wenn die jungen Veteranenfreunde von den Pässen erzählen, schwirrt hin und wieder ein Begriff durch den Raum: Freunde der Schwerkraft. Darauf angesprochen, erzählt Markus Ratzel vom Kurvenrausch, den ein 70-Kilo-Moped schnell auslöst, und dass einem so Berauschten dann auch mal der Asphalt ausgeht. So gründeten sich die Freunde der Schwerkraft, die für die Veteranenfreunde eine Mischung aus Ehrenlegion und Schandturm bilden. Fußraste auf dem Boden, damit wird man Aufnahmekandidat – zur Vollmitgliedschaft muss man allerdings einen bilderrbuchmäßigen Abflug hinlegen. An dem Punkt beginnen erhitzte Diskussionen, denn die Aufnahme in die Freunde der Schwerkraft kostet eine Runde. „Zuhause lachen wir drüber, obwohl ein Sturz wirklich kein Spaß ist. Zum Glück kommt es normalerweise nicht zu Verletzungen, einfach weil die Geschwindigkeiten und bewegten Massen viel geringer sind als bei Motorrädern“, sagt Markus Ratzel.

Gemeinsam über die massige Harley am Nufenenpass gelästert, gemeinsam die Wunden eines Eilabstiegs geleckt, das verbindet. Ideen für weitere Gemeinschaftsprojekte haben sie genug: Neben ihrer Halle liegt ein kleiner Acker von einem Hektar, da zieht der Verein seinen Weizen oder Roggen, der im Juli mit dem Bautz geholt wird, damit die Dreschmaschine auch was zu tun bekommt.

Die Halle gehört dem lokalen Abwasserzweckverband, sie diente zuerst als Abstellhalle für Kommunalgeräte. Als diese woanders unterkamen, fanden die Veteranenfreunde ein passendes Heim.



Nur für vereinseigenes Getreide im Einsatz: Der solide 1961er Bautz-T400-Mähdrescher als unermüdlicher Erntehelfer

Kilometer, mit acht- bis neuntausend Höhenmetern, das ist schon spannend.“ Weil es aber Menschen gibt, die abends vom Bock steigen und tanzen gehen wollen (diese Jugend!), haben sie sich eine Steigerung ausgedacht. Die Extremtour hatte das Thema „Voriges Jahr waren wir auf dem Stilsferjoch, dem dritthöchsten Alpenpass, diesmal machen wir die Nummern eins und zwei“. Da die tief in den Seealpen liegen und Aufladen für die An- und Abreise nicht gilt, braucht man als Teilnehmer eine besonders kernige Konstitution. Falls



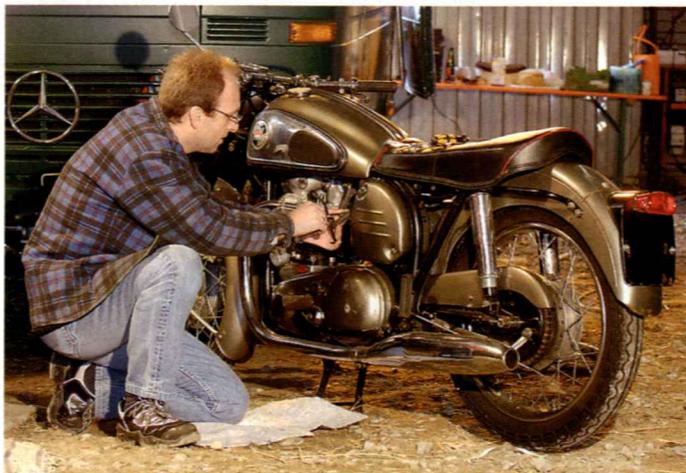
Markus Ratzel, sonst mit großer Leidenschaft Mopedfahrer, versucht sich schon mal am Lenkrad des Feuerwehrfahrzeugs

eine abschreckende Wirkung geplant war – gezogen hat sie nicht: Dieses Jahr steht wieder eine Alpentour an.

Eigentlich ein naheliegender Erfolg: Auf den Pässen braucht man nicht viel Geduld, bis sich das Vergnügen einstellt. Zwar muss man bergauf ein bisschen mehr arbeiten als die PS-Protze, oben aber wartet neben der normalen Gipfelfreude der Stolz, dass das Moped überhaupt angekommen ist. Bergab aber beginnt der eigentliche Spaß. Dann amüsiert man sich damit, fremde Herren auf erwachse-



Wolfgang Möhler hat seiner Ente einen neuen Rahmen spendiert – und absolviert rund 50.000 Kilometer pro Jahr...



Echte Hassliebe: Achim Roth hat sämtliche Vorurteile über englische Maschinen bestätigt bekommen. Trotzdem: „Das Fahrerlebnis ist wirklich sagenhaft!“

Der Schotterboden staubt immer ein bisschen, die Kläranlage nebenan sendet je nach Windrichtung ihre Düfte, aber daran gewöhnt man sich. In einer Ecke steht eine Werkbank, dazu eine Waschtrommel mit Ölsammler – die ganz feinen Arbeiten sind hier nicht zu empfehlen: „Wer eine Lichtmaschine oder einen Vergaser zu überholen hat, geht damit in die Werkstatt im eigenen Keller. Sowoas haben viele von uns noch aus der Zeit vor der Gemeinschaftshalle“, sagt Ratzel.

Kaffeezeit. Seltsamerweise schaffen es die Veteranenfreunde, ihre Frauen so ein-

zubinden, dass sie nicht in die Rolle der Kaffee- und Kuchenholerinnen fallen. Die Damen packen mit an und bauen damit starke Bindungen zu den Oldtimern auf, die sie auch selbst fahren. Silvia Bolz zum Beispiel musste ziemlich schlucken, als sie auf der letzten Alpentour einem Clubfreund – einem notorischen Freund der Schwerkraft – ihre Falconette auslieh und kurz darauf aus einem sieben Meter tiefen Wildbach fischen musste. „Vorher sah sie besser aus. Sie hat den Rückweg noch durchgehalten, aber jetzt muss ich was dran machen“, sagt Silvia und kann

Die Adresse

Veteranenfreunde Karlsdorf-Neuthard e.V.
Kirchstraße 66
76689 Karlsdorf-Neuthard
www.veteranenfreunde.de

nicht verheimlichen, dass sie nicht sehr glücklich über den Absturz war.

Fährt sie dieses Jahr wieder mit? Klar, wer das einmal überstanden hat, ist wieder dabei. „Wahrscheinlich fahre ich mit 60 noch den Klausenpass auf dem Moped runter“, sagt Markus Ratzel. Eine wilde Idee, geboren aus klarer Notwendigkeit, entwickelt große Kraft. Offene Köpfe und offene Herzen für die Ideen, die junge Leute mitbringen – auch wenn man anfangs den Kopf schütteln möchte, nur auf die Art wird man es schaffen, den eigenen Fahrzeugen eine Zukunft zu geben. In der kleinen Halle am Rand von Neuthard hat die Zukunft jedenfalls begonnen...

Text: Till Schauen

Fotos: Andreas Beyer
redaktion@oldtimer-markt.de